

100 Jahre Geschichte in 90 Minuten

„Tageblatt öffnet Türen“ in der Kattau-Mühle



Baustellen-Besuch: Dr. Bernd Habermann (Fünfter von rechts) nahm die TAGEBLATT-Leser mit auf eine Zeitreise. Foto Vasel.



Blick auf die alten und die neuen Balken der 1913/1914 errichteten Kattau-Mühle am Hafen in Buxtehude. Foto Vasel.

Von Björn Vasel

BUXTEHUDE. Der Stadtarchäologe und Baudenkmalpfleger Dr. Bernd Habermann hat am Donnerstag die TAGEBLATT-Leser mit auf eine Zeitreise von den Anfängen der Kattau-Mühle bis zur Sanierung im Auftrag der Familie Heinrich aus dem Alten Land genommen – gemeinsam mit der Architektin Claudia Körner (kbnk) und Mike Wetering vom Generalunternehmer HBI aus Nottensdorf. Für Dr. Habermann ist das Projekt am Buxtehuder Hafen ein Paradebeispiel für gelungenen Denkmalschutz.

Bei „TAGEBLATT öffnet Türen“ haben 20 Leserinnen und Leser exklusiv einen Blick in das Baudenkmal werfen können. „Es ist, gemeinsam mit der Malerschule, das besterhaltene Industriedenkmal in Buxtehude“, erklärte der städtische Denkmalpfleger Bernd Habermann. Der Innenausbau läuft noch auf Hochtouren; eine Physiotherapiepraxis wird bereits im November eröffnen, gefolgt von einem Frisör und dem Café „Hanse-Loft“ im Dezember. Die Mehrzahl der Mieter zieht laut HBI ab Mitte Januar ein. Die 14 Wohnungen (50 bis 165 Quadratmeter groß, zwei bis vier Zimmer) verfügen zum Teil über Balkone und Loggien, erzählte Mike Wetering vom HBI-Vertrieb.

„Die sensible Gratwanderung zwischen Erhalten und Nut-

zen ist den Investoren hier vorbildlich gelungen“, betonte Habermann. Der Bau sei in seiner Struktur nahezu unverän-



Architektin Claudia Körner (Büro kbnk) vor einem der 56 restaurierten gusseisernen Fenster. Foto Vasel.

dert erhalten geblieben. „Natürlich haben wir Konzessionen machen müssen, um Wohnen und Gewerbe zu ermöglichen.“ Doch letztlich sei die Kattau-Mühle liebevoll von den Ex-Eigentümern der Schwergutreederei SAL saniert worden. Sie hatte das Denkmal im Jahr 2011 erworben – und keine Mühen und Kosten gescheut. Mit Hilfe von 144 Hydraulik-Pressen war die 1500 Tonnen schwere Mühle im Mai 2013 wieder nahezu in die Waagerechte gerückt worden, seitdem

ruht die Kattau-Mühle felsenfest auf 240 Mikro-Pfählen.



Mike Wattering (HBI) zeigt auf eine Förderschnecke im Treppenhaus. Foto Vasel.

Das Mauerwerk wurde mit einem Spezialverfahren denkmalgerecht gereinigt. Die 56 alten gusseisernen Fenster wurden fachgerecht saniert und in eine Kastenfensterkonstruktion – wie in der Gründerzeit – integriert. Die alten Balken des Tragwerks blieben – unter Wahrung hoher Brandschutzauflagen – in den Wohnungen zum Teil sichtbar.

Im Treppenhaus, wie eine Skulptur in das alte Silo eingebaut, wurde mit den alten Förderschnecken ein Teil der historischen Mühlentechnik eingesetzt. Das Mauerwerk bleibt sichtbar und damit die Spuren des Getreides, das die Backsteinziegel abgeschliffen hat. Am wieder geöffneten Arkadengang – hier wurde das Getreide mit Pferdefuhrwerken und Lastwagen umgeschlagen – liegt das Café, vor der Glasfront können Spaziergänger am Hafen entlanglaufen und den Blick auf die Altstadt genießen.

Vor der Mühle stand an diesem Ort eine Kalkbrennerei (1820), später die Zementfabrik Brunkhorst & Westphalen. „Sie war die erste, die in Deutschland ab 1850 Portlandzement herstellte“, sagte Habermann. Der Kaufmann und Senator Wilhelm Matthies erwarb diese mit seiner Firma „Stackmann & Matthies Getreide- und Futtermittelgroßhandlung“ 1910. Er ließ die Fabrik abreißen und 1912/1913 eine Dampfmühle errichten. In den 1920er Jahren wurde die Mühle elektrifiziert.

Im Jahr 1931 erwarb Ingenieur Erich Meyer den Betrieb, Schwiegersohn von August Kattau, dieser betrieb zwischen Ostviver und Langer Straße eine Dampfmühle. Der Betrieb am Hafen firmierte nun unter Mühlenwerke F. A. Kattau. Ab 1934 führte die Erbgemeinschaft die Mühle. Idee-Möbel zog 1979 als Mieterin ein. Vorher diente sie ab 1964 Elektro-Löhning als Lager.